

Kirchenpflege

Protokollauszug

Protokoll vom: 25. März 2026
Traktanden Nr.: 13

KP2026-845

Antrag und Weisung Quartierkirche 2.10 Gemeindeleben

IDG-Status: Öffentlich

Antrag und Weisung an das Kirchgemeindepapament

Antrag

Die Kirchenpflege beantragt dem Kirchgemeindepapament, folgenden Beschluss zu fassen:
(Referent:in: Simon Obrist)

- I. Für die Finanzierung des Projekts Quartierkirche über eine Laufzeit von vier Jahren (Startpunkt Einstellung Kommunikations-/Koordinationsperson) wird ein Kredit von CHF 870'000 bewilligt.
- II. Der Finanzierungsbeitrag für das Projekt Quartierkirche aus dem Personal- und Entwicklungsfonds in der Höhe von CHF 870'000.00 für vier Jahre wird bewilligt.

Weisung

Ausgangslage

Seit 2019 wird die Nachkonf-Arbeit (NKA) der Kirchgemeinde Zürich unter den Ressortleitungen «Diakonie» und «Lebenswelten» mit einem gesamtheitlichen und neuen Ansatz überarbeitet. Im Rahmen der Beratungsgeschäfte «Konzept Jugend» (KP2020-273) und «Konzept Nachkonf-Arbeit NKA» (KP2021-127) wurden seit 2020 mehrere Schritte unternommen, um die Jugendarbeit in der Kirchgemeinde Zürich strategisch zu stärken und neu auszurichten.

Trotz der damaligen Bemühungen und vereinzelten Pilotprojekten konnte die geplante Neuausrichtung aufgrund von Wechseln in den Ressortleitungen und Ressourcenengpässen nicht vollumfänglich umgesetzt werden. Seit September 2022 wurde die Strategie vom Ressort Lebenswelten neu aufgenommen, mit dem Ziel, Jugendliche und junge Erwachsenen stärker in den Fokus zu rücken.

Die Strategie verfolgt zwei Themen-Schwerpunkte:

- a) Die **«Quartierkirche»** legt den Fokus auf das Alterssegment der 16- bis 25-Jährigen. Die Quartierkirche findet vorwiegend in den Kirchenkreisen statt und wird auch von diesen gestaltet, mit Unterstützung des Ressorts Lebenswelten und dem Bereich Gemeindeleben in der Geschäftsstelle der Kirchgemeinde.
- b) Die **«Alltagskirche»** beinhaltet zweierlei, Projekt und Labor. Als Kompetenzzentrum dient es der Kirchgemeinde als Plattform der jungen Generationen für Gemeindeaufbau, Innovation und Networking. Der Fokus liegt im Alterssegment der 18- bis 35-Jährigen. Aufgrund des grösseren geografischen Radius der Zielgruppe findet die Alltagskirche nicht mehr vorwiegend in den Quartieren bzw. in den Kirchenkreisen statt, die Alltagskirche wird von der gesamten Kirchgemeinde bespielt. Die Alltagskirche wird derzeit mit dem Projekt «Schenkhaus» vorangetrieben.

Mit der Annahme des PEF-Kredits durch das Parlament am 8. Februar 2024 für das Projekt «Schenkhaus» wurde ein erster Schritt in Richtung gesamtstädtischer Jugendarbeit geleistet. Das Projekt «Schenkhaus» wird unter dem Konzept «Alltagskirche» umgesetzt. Die parlamentarische Kommission «Kirchliches Leben und Strukturen» (KLS) hob in ihrer Intervention hervor, dass die Quartierkirche auf Ebene der Kirchenkreise weiterentwickelt werden soll. In diesem Kontext hat das Parlament die Kirchenpflege beauftragt, die Entwicklung von Fachkompetenz für Jugendarbeit und innovative Projekte auf gesamtstädtischer Ebene zu überarbeiten, das Parlament zu informieren und die dafür notwendigen Mittel innert nützlicher Frist zu beantragen.

Es gibt bereits etablierte Projekte in den Kirchenkreisen, z.B. Neo Paleo. Diese sind beliebt und werden von den Mitarbeitenden der reformierten Kirche mit Engagement geleitet, obwohl es – was häufig als Herausforderung genannt wird – an personellen und finanziellen Ressourcen mangelt. Eine Erhebung der Angebote fand sowohl 2022 als auch 2023 statt. Da die Zusammenarbeit mit dieser Altersgruppe spontan ist, werden auch die Angebote dynamisch angepasst. Um einen Überblick über die Angebote und Projekte zu haben, diese zu bewerben und Synergien zu schaffen, sind eine Koordinationsperson und eine Kommunikationsfachperson und mehr Ressourcen erforderlich. Da die Altersgruppe sehr dynamisch ist und wechselnde Bedürfnisse hat, wird auch das Projekt «Quartierkirche» möglichst partizipativ und offen gestaltet. Die KGZ arbeitet eng mit Partnern zusammen. Dazu gehören Projekte mit den Gemeinschaftszentren (GZ) und der Offenen Jugendarbeit (OJA). Gemeinsam werden Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien entwickelt. Auch mit der Landeskirche gibt es Kooperationen, zum Beispiel bei der Jungleiterausbildung, die junge Freiwillige unterstützt. Ziel ist es, gemeinsam sinnvolle Angebote für die Menschen vor Ort zu schaffen.

Seit Januar 2023 wurden zwei Workshops mit Jugendarbeitenden und Pfarrpersonen mit Schwerpunkt «Jugend» aus den Kirchenkreisen durchgeführt. Der Fokus dieser Workshops lag auf der Strategie der «Quartierkirche», der Auswertung von Umfragen, der Bereitstellung von Werkzeugen zur Strategiefindung sowie der Vernetzung der Mitarbeitenden über die Kirchenkreise hinweg. Aus den Workshops heraus hat sich eine Zusammenarbeit mit dem Stammtisch «Jugend» entwickelt, um die Strategie in der Quartierkirche umsetzen zu können. Der Stammtisch «Jugend» ist ein Gefäss, in dem sich Mitarbeitende und Pfarrpersonen mit dem Schwerpunkt «Jugendliche/junge Erwachsene» austauschen. Berufsgruppen wie Diakonie und Katechetik sind in der Kirchgemeinde Zürich in städtischen Konventen organisiert.

Der Austausch zum Thema «Jugend» findet auf gesamstädtischer Ebene ausschliesslich im Rahmen des Stammtisches «Jugend» statt. Eine Koordinationsperson bzw. -personen auf städtischer Ebene für den Bereich «Jugend» könnten dazu beitragen, den gesamstädtischen Austausch zwischen den Berufsgruppen zu verbessern, da die verschiedenen Konvente (Pfarrkonvent, Katechetik, Musik und Diakonie) dadurch koordiniert miteinander zum Thema «Jugend» in Dialog treten könnten.

Durch die Umsetzung der Strategie «Quartierkirche» sollen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen mehr Freiräume und Mitspracherechte in der Gestaltung der kirchlichen Jugendarbeit gegeben werden. Die Partizipation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist ein Imperativ in der Ausarbeitung der Strategie auf Ebene der Kirchenkreise.

Am 26. März 2024 fand der dritte Workshop mit Mitarbeitenden mit Schwerpunkt «Jugend» und neu auch mit Vertretenden aus den Kirchenkreisen, Konventen und der Geschäftsstelle statt. Aus diesem Workshop heraus hat sich eine Zusammenarbeit mit dem Stammtisch «Jugend» und dessen Delegierten entwickelt. Das Ressort «Lebenswelten» hat zwei Delegierte vom Stammtisch «Jugend», eine Pfarrperson und eine Betriebsleitung, damit beauftragt, die Realisierung der Strategie «Quartierkirche» zu konkretisieren.

Um die Umsetzung der Strategie «Quartierkirche» voranzutreiben, wurde mit Beschluss vom 13.11.2024 eine Projektspurgruppe mit dem Auftrag, einen PEF-Antrag auszuarbeiten, eingesetzt (KP2024-501). Das Ressort Lebenswelten hat der Kirchenpflege den erarbeiteten Antrag am 4.3.2026 zur Prüfung vorgelegt.

Projektziele

Verortung Nachkonf-Arbeit (NKA)

Das rpg-Konzept gliedert sich in vier Phasen und begleitet Kinder auf ihrem Weg zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In der vierten Phase übernehmen Jugendliche und junge Erwachsene zunehmend Verantwortung bei der Gestaltung kirchlicher Räume. Hier setzt die Quartierkirche an.

Vision

Die Vision der Quartierkirche lautet wie folgt:

In einer sich wandelnden Welt schafft die Quartierkirche eine Umgebung, die junge Menschen in ihrem Alltag stärkt, sie spirituell begleitet und ihnen die Möglichkeit gibt, Verantwortung zu übernehmen.

Die Evang.-ref. Kirchgemeinde Zürich (KGZ) will sich mit dieser Vision fest im Quartier verankern und den Jugendlichen Raum bieten, ihren Glauben zu entdecken und aktiv zu gestalten. Dies soll dadurch gelingen, dass man die Bedürfnisse und Träume der Jugendlichen ernst nimmt. Durch die «Quartierkirche» sollen Jugendliche sich während und nach dem Konfirmationsunterricht aktiv in der Kirchgemeinde einbringen können. In der «Quartierkirche» erleben die Jugendlichen eine Kirche, die offen, dynamisch und beziehungsorientiert ist und die spirituelle Praxis in ihren Lebensalltag integriert.

Werte

Die «Quartierkirche» baut dabei auf drei Grundprinzipien auf:

- 1) Die KGZ holt Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer sozialen und räumlichen Lebenswelt ab.
- 2) Die KGZ stärkt die Partizipation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und überträgt ihnen Verantwortung.
- 3) Die KGZ pflegt eine Willkommenskultur, welche es Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht, ohne Hürden an Aktivitäten teilnehmen zu können.

Es braucht die Bereitschaft der KGZ, junge Menschen experimentieren zu lassen, um eine Kirche zu entwickeln, welche die jetzigen Strukturen überschreiten darf. Diese arbeitet beispielsweise bewusst mit freiwilligen Mitarbeitenden, erprobt neue Formen von Gemeinschaft und verortet Kirche auch jenseits traditioneller Kirchenräume. So entsteht Kirche neu – nah am Kontext, an den Jugendlichen und an ihren Lebenswelten¹.

Strategie

Die Strategie «Quartierkirche» zielt darauf ab, kirchliche Strukturen auf Quartiersebene zu multiplizieren und die Entwicklung neuer Projekte zu fördern. Das Angebot soll insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16- bis 25-Jahren ansprechen.

Das strategische Ziel ist es, ganz und gar in die Lebenswelten der Generation der 16- bis 25-Jährigen einzutauchen. Dafür braucht es ein Team, das in der Lage ist, Glaube und Alltag in adressatengerechtem Stil bzw. angepasster Sprache und Gestaltung zu vermitteln.

Nutzer:innengruppen und Mitgestalter: innen

Das Projekt soll **Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16- bis 25-Jahren** ansprechen, aus allen Milieus über die gesamte Stadt verteilt in ihren jeweiligen Quartieren. Es soll allen Jugendlichen der Stadt Zürich offenstehen.

Nutzer:innenversprechen

Die «Quartierkirche» Zürich setzt auf eine bedürfnisorientierte Angebotsentwicklung, um den vielfältigen Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerecht zu werden. Durch kontinuierliche Rückmeldungen und aktive Beteiligung der Zielgruppe werden Angebote geschaffen, die sowohl kirchennahe als auch glaubensdistanzierte Personen ansprechen. Die Jugendarbeiter: innen tauschen sich über ihre Aktivitäten aktiv aus und lernen so voneinander.

Einordnung in das Religionspädagogische Gesamtkonzept

Phase 4: Kirchliche Räume gestalten (16 bis 30 Jahre)

In Phase 4 des religionspädagogischen Gesamtkonzepts (rpg) kommt der Partizipation eine zentrale Bedeutung zu. Jugendliche und junge Erwachsene werden nicht mehr primär begleitet, sondern aktiv in die Gestaltung kirchlicher Räume und Prozesse einbezogen. Durch die Übernahme von Verantwortung erleben sie Kirche als einen Ort, den sie mitprägen und mitgestalten können. Diese aktive Beteiligung stärkt ihre Selbstwirksamkeit, fördert die Identifikation mit kirchlichen Angeboten und unterstützt die Entwicklung einer eigenständigen religiösen und spirituellen Haltung. Im Sinne der kontinuierlichen Lebensbegleitung ist dabei den Übergängen zwischen den vorhergehenden Phasen sowie der Vernetzung der einzelnen Module besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Partizipation gelingt nachhaltig, wenn alle Mitarbeitenden diesen Prozess achtsam begleiten und junge Menschen ernsthaft in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einbeziehen.

Projektaktivitäten

Die Angebote entstehen partizipativ mit den Jugendlichen und decken sich mit ihren Bedürfnissen. Die Bedürfnisse sollen gezielt mit verschiedenen Methoden bei den Jugendlichen erfragt werden. Durch die zentrale Koordination und Adressat:innen-gerechte Kommunikation werden die Angebote optimiert und die Jugendlichen verfügen über übersichtlicheren Zugang zu Veranstaltungen. Durch diese Interventionen wird der Nutzen für die Jugendlichen multipliziert.

¹ Vgl. Erprobungsräume, <https://www.erprobungsraeume-ekm.de/grundlegendes-rechtliches/7-kennzeichen-von-erprobungsraeumen/>.

- **Koordination, Vernetzung und Multiplikation bestehender Jugendarbeit**

Die Koordination zwischen den Kirchenkreisen wird durch eine engagierte Koordinations- sowie eine versierte Kommunikationsfachperson gesichert. Diese sorgen dafür, dass alle Jugendangebote effizient organisiert und kommuniziert werden. Sie sind die zentralen Ansprechpartner für den Bereich städtische Quartierkirche für die Jugendarbeitenden und Pfarrpersonen und stellen sicher, dass Informationen leicht zugänglich sind und die Vernetzung der Quartiere gefördert wird. Einmal im Monat findet ein attraktives Jugendangebot in einem KK statt, das den Jugendlichen aus allen Kirchenkreisen offensteht (vgl. unten).

- **Zehn Jugendangebote pro Jahr**

Zehn Mal im Jahr entsteht in einem Kirchenkreis ein offenes, attraktives Jugendangebot, das Jugendlichen aus allen KK zugänglich ist und bewusst als gemeinsamer Experimentierraum/Erprobungsraum gestaltet wird. Die Veranstaltungen setzen auf Partizipation: Jugendliche können Inhalte mitbestimmen, eigene Ideen einbringen und aktiv an der Gestaltung mitwirken. In Kooperation mit dem Schenkhaus können zudem niederschwellige Zugänge geschaffen werden, die den Schritt in die «Alltagskirche» erleichtern und neue Begegnungsräume eröffnen.

- **Innovationsbeitrag zur Umsetzung von partizipativen Projekten**

Mit dem Innovationsbeitrag sollen die Jugendlichen gefördert werden, indem ihnen finanzielle Mittel für eigene Ideen, Projekte und kreative Umsetzungen zur Verfügung stehen. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit, selbstbestimmt Aktivitäten zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und neue Formen von Gemeinschaft und Glaubenserfahrung auszuprobieren.

- **Ansprechende Veranstaltungskommunikation**

Die Kommunikationsperson soll zu Beginn des Projektes eine Kommunikationsstrategie ausarbeiten. Die Strategie wird mit Fokus auf die Zielgruppe und unter Einbezug der Bedürfnisse der KK erstellt. Die Kommunikationsfachperson setzt diese Strategie dann im Laufe des Projektes gezielt um und unterstützt die Kirchenkreise bei der Umsetzung.

Stellenbeschriebe

Koordinationsfachperson Stammtisch (10%)

Aufgaben:

- Koordination und Vernetzung: Koordination der Aktivitäten und Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, Förderung der Vernetzung zwischen den Kirchenkreisen
- Ansprechperson: Hauptansprechpartner für Jugendarbeitende und Pfarrpersonen, Unterstützung bei Fragen und Anliegen
- Unterstützung der Jugendarbeitenden: Unterstützung der Jugendarbeitenden in den verschiedenen Kirchenkreisen bei der Umsetzung des monatlichen Events und der Budgetierung des Projektbudgets
- Unterstützung der Kirchenkreise bei der Förderung von Partizipation
- Entwicklung der Erfassungsinstrumente für die Kreisjugendanlässe
- Begleitung und Koordination des Stammtischs «Jugend» und Sicherstellung des Informationsaustauschs sowie des Wissensmanagements
- Sicherstellung einer reibungslosen Kommunikation mit der Kommunikationsfachperson

Mehrwert für die «Quartierkirche»: Die Vernetzung und die Unterstützung der Jugendarbeitenden in den Kirchenkreisen stärken die Zusammenarbeit und die Qualität der Jugendarbeit.

Kommunikationsperson (40%)

Aufgaben:

- Kommunikationsstrategie: Entwicklung und Umsetzung einer Kommunikationsstrategie für die Jugendarbeit
- Social Media: Betreuung und Pflege der Social-Media-Kanäle, Erstellung von Inhalten und Interaktion mit der Zielgruppe
- Eventkommunikation: Unterstützung bei der Kommunikation und Bewerbung von Veranstaltungen und Projekten
- Erarbeitung einer Registrierungsplattform bzw. der technischen Lösung. Betreuung der technischen Lösung und Unterstützung der Jugendarbeiter:innen und Kirchenkreise bei der Umsetzung
- Unterstützung bei Befragungen von Jugendlichen
- Enger Austausch mit der Koordinationsfachperson mit Teilnahme am Stammtisch «Jugend»

Mehrwert für die «Quartierkirche»: Diese Rolle sorgt dafür, dass die Jugendangebote und Veranstaltungen effektiv beworben und kommuniziert werden. Durch eine gezielte Kommunikationsstrategie und den Einsatz von Social Media wird die Sichtbarkeit der Jugendarbeit erhöht und die Interaktion mit der Zielgruppe verbessert.

Projektzeitplan

Zeitplan für die «Quartierkirche» (vier Jahre)

Jahr 1: Planung und Aufbau (Phase 1)

Q1:

- Einstellung der Koordinationspersonen sowie der Kommunikationsfachperson
- Klärung von Rollen, Zuständigkeiten und internen Abläufen

Q2:

- Durchführung einer Bedürfnisanalyse mit Jugendlichen zu bestehenden und gewünschten Jugendangeboten
- Definition und Etablierung einer Baseline zur späteren Wirkungsmessung
- Analyse der technischen Anforderungen für die Registrierungsplattform
- Start der konzeptionellen Planung der Jugendanlässe
- Durchführung eines Kick-off-Jugendanlasses

Q3:

- Start der Detailplanung der Kreisjugendanlässe in den Kirchenkreisen
- Beginn der Einrichtung der Registrierungsplattform bzw. technischen Lösung
- Start der Umsetzung der Kommunikationsstrategie

Q4:

- Start der Umsetzung der Kreisjugendanlässe in den Kirchenkreisen
- Inbetriebnahme und erste Nutzung der Registrierungsplattform
- Kontinuierliche Umsetzung und Feinjustierung der Kommunikationsstrategie

Jahr 2: Umsetzung und Erweiterung (Phase 2)

Q1–Q2:

- Weiterführung der Kreisjugendanlässe in allen Kirchenkreisen
- Aktive Einbindung von Jugendlichen in einzelne Planungs- und Umsetzungsaufgaben
- Regelmässige Reflexion und Evaluation der Anlässe im Rahmen des Stammtischs «Jugend»
- Anpassung der Angebote und Kommunikationsstrategie basierend auf Feedback

Q3:

- Aufbau und Etablierung eines strukturierten Wissensmanagements (Dokumentationen, Leitfäden, Good Practices)

Q4:

- Durchführung einer Zwischenevaluation
- Anpassung der Gesamtstrategie auf Basis der Ergebnisse
- Budgetplanung und Ressourcenklärung für das folgende Jahr

Jahr 3: Konsolidierung und Nachhaltigkeit (Phase 3)**Q1:**

- Konsolidierung erfolgreicher Formate und Angebote
- Sicherstellung der organisatorischen, personellen und finanziellen Nachhaltigkeit

Q2:

- Durchführung vertiefender Evaluations- und Reflexionsworkshops mit Jugendlichen und Mitarbeitenden
- Planung der inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung

Q3:

- Vorbereitung zur dauerhaften Etablierung der Kommunikations- und Koordinationsmassnahmen
- Klärung langfristiger Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten

Q4:

- Erstellung eines Abschlussberichts mit Handlungsempfehlungen
- Präsentation der Ergebnisse in relevanten kirchlichen Gremien

Jahr 4: Mitgestaltung und Partizipation stärken (Phase 4)**Q1:**

- Systematische Einbindung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Leitungs-, Planungs- und Entscheidungsgremien
- Klärung von Mitwirkungsformaten und Verantwortungsbereichen

Q2:

- Gemeinsame Gestaltung und Weiterentwicklung kirchlicher Räume, Angebote und Anlässe durch junge Erwachsene
- Förderung von Projektgruppen, die eigenständig Themen und Formate umsetzen

Q3:

- Begleitete Übernahme von Verantwortung durch junge Erwachsene (z. B. Moderation, Projektleitung, Kommunikation)
- Stärkung der Übergänge zwischen den rpg-Phasen und Anschlussmöglichkeiten in freiwilliges Engagement

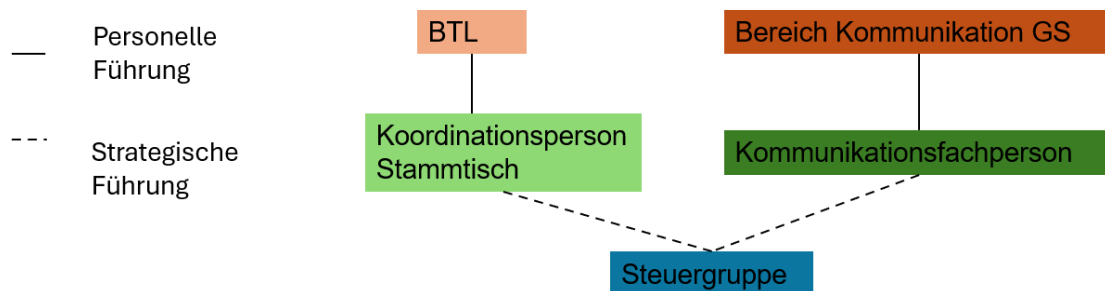
Q4:

- Evaluation der Partizipationsformate und Reflexion der Lernerfahrungen für Jugendliche und Mitarbeitende
- Verankerung erfolgreicher Beteiligungsmodelle im religionspädagogischen Gesamtkonzept
- Nachhaltige Sicherung von Mitgestaltung als Grundprinzip kirchlicher Jugendarbeit

Projektorganisation

Eine Steuergruppe wird mit der strategischen Ausrichtung beauftragt. Diese soll aus einer Pfarrperson, einer:r Jugendarbeiter:in, einer:em Delegierten Bereich Kommunikation, einer:em Delegierten Gemeindeleben, einer:em BTL und einer:em Kirchenpfleger:in zusammengesetzt sein. Zudem wird ein Pool von Jugendlichen zusammengestellt, welche je nach Thema zur Steuergruppensitzung beigezogen werden.

Für die Umsetzung der neuen Kommunikationsstrategie, der Koordination der 10 Anlässe pro Jahr und der Institutionalisierung des Stammtisches werden zwei kleine Pensen geschaffen. Die Projektorganisation stellt sich schematisch wie folgt zusammen:



Die Stelle der Koordinationsperson soll aus bereits engagierten Jugendarbeiter:innen oder Jugendpfarrpersonen besetzt werden. Sollte eine Pfarrperson die Stelle übernehmen, wäre diese dem Präsidium des jeweiligen Kirchenkreises zugeordnet. Eine:r Sozialdiakon:in wäre dem:der BTL des jeweiligen Kirchenkreises unterstellt. Der:die BTL kann die Linienführung delegieren.

Ressourcen

Bereich	Budget in CHF				
	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3	Jahr 4	Jahr 1-4
Budget Personal 0.5 FTE inkl. Sozialleistungen	65'000	65'000	65'000	65'000	260'000
Budget Betrieb	149'500	101'500	101'500	101'500	454'000
Gesamtkosten	214'500	166'500	166'500	166'500	714'000
Budget Koordinationsperson Stammtisch 0.1 FTE	15'000	15'000	15'000	15'000	60'000
Budget Kommunikationsfachperson 0.4 FTE	50'000	50'000	50'000	50'000	200'000
Total Kosten Personal	65'000	65'000	65'000	65'000	260'000
Innovationsbeitrag*	15'000	15'000	15'000	15'000	60'000
Betriebs- und Verbrauchsmaterial	500	500	500	500	2'000
Kommunikation**	30'000	30'000	30'000	30'000	120'000
Geschenke Dritte***	2'000	2'000	2'000	2'000	8'000
Gesamtstädtische Events für 10 KK-Anlässe****	50'000	50'000	50'000	50'000	200'000
IT-Lizenzen	2'000	2'000	2'000	2'000	8'000
Technische Lösung Registrierungen	50'000	2'000	2'000	2'000	56'000
Total Kosten Betrieb	149'500	101'500	101'500	101'500	454'000

* Freie Beträge für Koordinationsperson für Jugendprojekte mit gesamtstädtischer Ausstrahlung

** Werbeschaltungen, Tools etc.

*** Geschenke für Freiwillige

**** CHF 5000 pro Kirchenkreis

Logframe

	Wirkungsebene	Input (Massnahme)	Indikator	Indikatorzielgrösse ¹
Outcome 1	Jugendliche fühlen sich von Angeboten in den Kirchenkreisen angesprochen		Wahrnehmung der Relevanz der Angebote	+20% fühlen sich durch Angebote angesprochen
Output 1	Jugendangebote sind partizipativ aufgebaut.	10 partizipative Angebote werden in den KK durchgeführt	Anzahl partizipativer Angebote Durchschnittliche Beteiligung pro Angebot	10 Anlässe pro Jahr nehmen X Jugendliche pro Anlass Beteiligung von mind. X Jugendlichen pro Angebot
Outcome 2	Jugendarbeit hat mit zielgruppengerechter Kommunikation eine höhere Reichweite erreicht	Öffentlichkeitsarbeit, <u>Social Media</u>	Reichweite, Sichtbarkeit	+30% Website-Besuche, +20% Follower
Output 2	Eine Kommunikationsstrategie wurde umgesetzt	Öffentlichkeitsarbeit, <u>Social Media</u>	Reichweite, Sichtbarkeit	Kommunikationsstrategie umgesetzt
Outcome 3	Jugendarbeit durch Vernetzung, Kompetenzförderung, Wissensmanagement gestärkt.		Zahl vernetzter Teams, eingesetzte Tools	Wissen über Jugendarbeit in anderen Kreisen gesteigert um +20%
Output 3	Stammtisch Jugend ist institutionalisiert und es finden regelmässige Treffen statt			Beschluss liegt vor X Treffen fanden statt

Ausstiegsszenarien

Erfolgreiche Umsetzung und Übergabe:

Nach vier Jahren ist die «Quartierkirche» erfolgreich etabliert und kann von den Kirchenkreisen eigenständig weitergeführt werden. Ein Teil der Ressourcen kann in den Grundauftrag übernommen oder das Projekt kann in eine Spezialaufgabe überführt werden.

Massnahmen: Schulung und Übergabe der Verantwortung an lokale Mitarbeitende, Sicherstellung der Finanzierung durch die Kirchenkreise.

Teilweise Umsetzung mit Anpassungen:

Die Vision «Quartierkirche» konnte nur teilweise erfolgreich umgesetzt werden.

Massnahmen: Evaluierung der erfolgreichen Projektbestandteile, Anpassung oder Einstellung der weniger erfolgreichen Elemente der Quartierkirche.

Einstellung der Projekte:

Die «Quartierkirche» konnte keine der gewünschten Ergebnisse erzielen und wird eingestellt.

Massnahmen: Abschlussbericht und Evaluierung der Gründe für das Scheitern, Dokumentation der Erkenntnisse für zukünftige Projekte, Unterstützung der betroffenen Jugendlichen und Mitarbeitenden bei der Übergangsphase.

Mitbericht des Ressorts Kommunikation

Ein zusätzlicher Ressourcenbedarf ist aus Sicht des Ressorts Kommunikation evident. Dies ergibt sich bereits aus den zusätzlichen Kommunikationskanälen wie Social Media und einer eigenen Registrierungsplattform. Denn grundsätzlich gilt: Wird nichts Bisheriges weggelassen, kann kaum Neues aufgebaut und bewirtschaftet werden.

Eine digitale Plattform für Jugendliche und junge Erwachsene kann unter den ausgeprägt dezentralen Strukturen der Kirchgemeinde Zürich sehr verbindend wirken. Wünschenswert wäre auch, dass beim Relaunch der neuen Webseite die Zielgruppe der «Quartierkirche» eine eigene Seite innerhalb der neuen Webseite bekommt.

Eine Fachperson Kommunikation kann von der Geschäftsstelle aus wie ein:e Korrespondent:in in die Kirchenkreise hineinwirken: Sie ist lokal verankert, nimmt an den Stammtischen teil und tauscht sich mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor Ort aus. Zudem ist sie in der Geschäftsstelle vernetzt und in ein Kommunikationsteam mit breitem Know-how eingebunden. So wird sichergestellt, dass die Kommunikation zielgruppenspezifisch ausgestaltet ist und in eine 360-Grad-Kommunikation der Kirchgemeinde eingebettet ist. Für die Altersgruppe der 16- bis 25-Jährigen wird heute noch zu wenig getan, eigene Kanäle sind kaum vorhanden. Hier füllt die «Quartierkirche» mit einer professionellen Kommunikation eine Lücke und bewirtschaftet eine Zielgruppe, die für die Zukunft und Relevanz von Kirche enorm wichtig ist.

Das Ressort Kommunikation empfiehlt jedoch, das beantragte Pensum von 40% zu überdenken und deutlich höher anzusetzen – idealerweise auf 80%. Dafür sprechen mehrere Gründe:

Erstens ist der Aufwand in der Initialphase erfahrungsgemäss besonders hoch. Vernetzungsarbeit, der Aufbau von Kontakten und die Etablierung von Vertrauen in der Zielgruppe und unter den beteiligten Akteuren lassen sich nicht nebenher leisten. Mit 40% lässt sich dieser Aufwand kaum in einem Mass bewerkstelligen, das dann auch spürbare Wirkung zeigt.

Zweitens sind PEF-Gelder genau dafür da, ein Projekt wirklich zum Fliegen zu bringen. Wer in der entscheidenden Initialphase zu wenig investiert, riskiert, dass Aufbau und Wirkungsentfaltung hinter den Möglichkeiten zurückbleiben. Eine zu knappe Ressourcenausstattung zu Beginn gefährdet den Projekterfolg – und damit auch die Aussagekraft der vierjährigen Testphase.

Drittens ist eine 40%-Stelle arbeitsmarktmässig unattraktiv. Geeignete Fachpersonen mit dem nötigen Profil – Erfahrung in Social Media, Zielgruppenkommunikation, Netzwerkarbeit – sind begehrt. Wer nur 40% leisten kann, bringt oft nicht die zeitliche Flexibilität mit, die gerade in der Aufbauphase unerlässlich ist: für spontane Präsenz an Anlässen, rasches Reagieren auf Social-Media-Dynamiken und die Beziehungspflege vor Ort und online.

Viertens ist Social Media für die Zielgruppe der 16- bis 25-Jährigen kein ergänzender Kanal, sondern ein zentrales Kommunikationsmedium. Eine professionelle Bewirtschaftung dieser Kanäle – nicht nur im Aufbau, sondern dauerhaft – erfordert entsprechende zeitliche Ressourcen. Eine Halbherzigkeit wäre hier besonders sichtbar und würde die Glaubwürdigkeit der «Quartierkirche» in genau dieser Zielgruppe untergraben.

Auch wenn ein höheres Pensum in der aktuellen Situation eine bewusste Prioritätensetzung erfordert, erscheint es aus Sicht des Ressorts Kommunikation als die richtigere Investition – für das Projekt, für die Zielgruppe und für eine Kirchgemeinde, die in diesem Bereich Zeichen setzen will.

Erwägungen der Kommission Personal- und Entwicklungsfonds

Die Kommission hält die Jugendarbeit der Kirchgemeinde Zürich für äusserst wichtig und den Ansatz der stärkeren Einbindung der Zielgruppe ins Kirchenleben für sehr gut. Sie befindet allerdings den Antrag für inhaltlich wenig aussagekräftig und insgesamt für etwas unausgegoren.

Sie hätte es für die Beurteilung des Antrags begrüsst, wenn daraus ersichtlich wäre, wieviel die Kirchenkreise bereits in die Jugendarbeit investieren.

Zudem hält sie die Sach- und Betriebskosten für grosszügig bemessen.

Die Kommission empfiehlt:

- Die zu schaffende Stelle sollte mit 0.8 FTE besetzt werden. Insbesondere für den Arbeitsschwerpunkt Beziehungspflege, aber auch für die Koordination und Kommunikation hält sie 0.5 FTE als zu knapp. Um den administrativen Aufwand und denjenigen für die Absprachen möglichst gering zu halten, sollten alle Aufgaben von einer Person erfüllt werden können.
- Es gilt sorgfältig abzuwägen, ob mit einem Mandat oder einer angestellten Person die bessere Wirkung erzielt werden kann.

- Das Projekt sollte nach Möglichkeit in einem Kirchenkreis verankert werden, welcher bereits über einen Schwerpunkt im Bereich der Jugendarbeit verfügt. Dabei ist ein enger Austausch mit dem Bereich Kommunikation der Geschäftsstelle zu pflegen, um vom bestehenden Knowhow zu profitieren.
- Die Budgetpositionen des Sach- und Betriebsaufwands sollten verfeinert werden, damit daraus deutlicher wird, wie die Gelder eingesetzt werden (Bsp. Kommunikationskosten pro Jahr CHF 30'000, Veranstaltungen jährlich CHF 50'000).
- Da es sich um ein Projekt handelt, sind einzelne grösseren Posten zu hinterfragen, resp. genauer auszuweisen (z.B. ob es bereits von Anfang an eine teure technische Lösung braucht).
- Die Steuergruppe sollte baldmöglichst durch die Kirchenpflege eingesetzt werden, damit mit der inhaltlichen Verfeinerung und dem Projekt begonnen werden kann.
- Für die Berichterstattung und das Monitoring gelten die Ausführungen im «Handbuch Innovationskreislauf».
- Für das Branding bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird sehr empfohlen, das Naming (Quartierkirche) zu ändern. Die Bezeichnung kann verwirrend sein, weil in der Standortstrategie «Quartierstandort» als Bezeichnung für gewisse Standorte verwendet wird und diese nicht zwingend deckungsgleich sind. Die Empfehlung zielt darauf ab, einen **zielgruppengerechten** und **attraktiv** wirkenden Namen zu wählen, mit dem sich insbesondere junge Menschen **identifizieren** können.
- Die Indikatorzielgrössen sollten überarbeitet werden. Es fehlen absolute Ausgangswerte, an welchen sich die Zielgrössen messen.

Die Kommission begrüsst den Antrag, der von den Mitarbeitenden im Bereich der Jugendarbeit ausgearbeitet wurde und somit von der Basis stammt, und unterstützt ihn.

Das von der Kirchenpflege vorgelegte Budget ändert sich aufgrund der empfohlenen Stellenerhöhung von 50% auf insgesamt 80% wie folgt:

Budget Personal Jahr 1 – 4	CHF 416'000 (anstelle von 260'000)
Budget Betrieb, Jahr 1 – 4	CHF 454'000 (unverändert)
Total	CHF 870'000

Erwägungen der Kirchenpflege

Die Kirchenpflege hat sich in ihrer Prüfung des Gesuchs dafür ausgesprochen, die beiden skizzierten Stellen in Personalunion zu besetzen. Sie schliesst sich der Kommission PEF an, dass die beschriebenen Aufgaben mit 0.5 FTE nicht bewältigt werden können und nimmt die Empfehlung der KPEF um eine Erhöhung um 0.3 FTE sowie auch alle übrigen Empfehlungen zustimmend zur Kenntnis.

Die Kirchenpflege würde ausserdem begrüssen, wenn im Lauf der nächsten vier Jahre das Commitment der Kirchenkreise in Form von finanziellen Eigenbeträgen zunehmen würde.

Rechtliches

Gem. Art. 26 Ziff. 8 der Kirchgemeindeordnung obliegt die Bewilligung von neuen wiederkehrenden Ausgaben von mehr als CHF 100'000 dem Kirchgemeindepament.

Fakultatives Referendum

Gem. Art. 21 Ziff. 7 der Kirchgemeindeordnung unterliegt dieser Beschluss nicht dem fakultativen Referendum.

Beschluss der Kirchenpflege

Die Kirchenpflege,

gestützt auf Art. 36 der Kirchgemeindeordnung und Ziff. 4.1. Bst. f. des Reglements des Personal- und Entwicklungsfonds,

beschliesst:

- I. Antrag und Weisung an das Kirchgemeindepapament zur Erhöhung der PEF-Finanzierung werden genehmigt und dem Kirchgemeindepapament zur Beschlussfassung unterbreitet.
- II. Mitteilung an:
 - Kirchgemeindepapament, Papamentsdienste
 - Kommission PEF, Sekretariat
 - GS Gemeindeleben, Bereichsleitung
 - Akten Geschäftsstelle

Für die Richtigkeit des Protokollauszugs:



Michela Bässler Kirchgemeindeschreiberin
Versand: Zürich, 01.04.2026